

Olympiazelt – Festzelt und Markenzeichen der SG Rödental

Vorgeschichte

Das Festzelt der SG Rödental diente ursprünglich als VIP- Zelt bei den Olympischen Spielen im Jahr 1972 in München und Teil der architektonischen Gesamtkonzeption für das Dach des Olympiastadions und der übrigen Bauten im Olympiapark. Die Zeltidee stammt von dem am 31.5.1925 in Chemnitz/Siegmargeborenen Architekten Frei Otto, der sich seit seiner Jugend mit Systemen in Leichtbauweise und der rahmengespannten Membrane befasste die er bei seinem Hobby, dem Segelfliegen kennengelernt hatte. Mit dem Bau des Stadions samt Park setzte er die Grundform des Zeltes, das er durch weitere elementare Formen wie Pneu, Gitterschalen und Seilnetze ergänzte, zusammen mit der Architektengruppe „Olympiapark“, bestehend aus Günter Behnisch, Fritz Auer, Carlo Weber, Eberhard Tränkner und Winfried Büxel in München um.

Zunächst Veranstaltungszelt für die Fa. Goebel

1972 nach Ende der Olympischen Spiele erwarb Dr. Eux Stocke, Mitgesellschafter der Fa. W. Goebel Porzellanfabrik und seinerzeit Mitglied des Nationalen Olympischen Komitees /NOK, das Zelt für die Firma Goebel. In den Folgejahren wurde es zunächst für mehrere Jahre jeweils bei festlichen Veranstaltungen der Firma im Garten der Familien Goebel u. Stocke an der Coburger Straße 7 aufgestellt.

1981 gab es eine Vereinbarung der Firma W.Goebel Porzellanfabrik mit der Sportgemeinschaft Rödental. Daraus geht hervor, dass dem Verein das Zelt für Veranstaltungszwecke überlassen und auf dem Sportgelände dauerhaft aufgestellt wird.

In den nächsten Jahren wurde die Zeltkonstruktion durch die aus Holz gefertigten Anbauten für den Ausschank, den Imbiss und die Theateraufführungen sowie die Tanzfläche ergänzt.

1988 übereignete die Fa. Goebel das Zelt der SG Rödental mit einer weiteren Vereinbarung zum symbolischen Preis von 1,- DM. Damit einher ging auch die Haftungsübernahme; der Verein schloß noch im gleichen Jahr eine Sturm- und Hagelversicherung bei der Bayerischen Versicherungskammer ab.

Im Lauf der Jahre rekrutierte der Verein die Innenausstattung des Zeltes unter anderem aus Bauten für Faschings- und Theaterveranstaltungen, aus Sachspenden von Möbelfirmen oder Mitgliederhaushalten.

Die Wasser- und Stromversorgung wurde durch Handwerker der Fa. W. Goebel Porzellanfabrik eingerichtet und für lange Jahre betreut.

Ab 2003 ging die Verantwortung für den Unterhalt in die Hände fachkundiger Handwerker aus Mitgliederkreisen über. Die Patenschaft wird von der Handballabteilung seit 2008 getragen.

2010 Anfang Februar wurde das O-Zelt ein Opfer des orkanartigen Sturms „Miriam“.

Eine unheilvolle Kombination aus hohem, auf dem Zelt lastendem Schneegewicht und der Sturmwind bereiteten der Zeltplane ein jähes Ende. Die Wiederherstellung im Original O-Zelt Design wurde ausführlich diskutiert. Unterlagen über die Herstellerfirma, Konstruktions- und Aufstellungspläne waren nicht mehr vorhanden; die Leistung der Versicherung noch nicht bekannt. Weiterhin stand die Frage über eine grundlegende Überholung der hölzernen Anbauten ebenso im Raum wie ein Ersatz der längst nicht mehr DIN – und veranstaltungsgerechten Licht- und Lautsprecheranlagen.

Das Zelt hatte sich auf den Sportanlagen rasch zum logistischen, aber viel stärker noch zum gesellschaftlich-kulturellen Mittelpunkt bei den zahlreichen Wettkämpfen, Turnieren, Vereinsfesten und Theateraufführungen entwickelt und sämtlichen Unbilden von Wind und Wetter für drei Jahrzehnte tapfer standgehalten.

Gerne wurde es gegen eine Gebühr auch von Mitgliedern und Privatpersonen für Familienfeste genutzt.

Wegen der großen Bedeutung für das sportliche, kulturelle und gesellschaftliche Leben fiel die Entscheidung des erweiterten Vorstands zugunsten der Wiederherstellung des Markenzeichens der SG im „Original- Olympiadesign“ samt Neuausstattung der Technik aus.

Mit der Firma Golle aus Plauen hatte sich gottlob eine sich eine Firma gefunden, die eine neue Plane in Einzelanfertigung herstellen konnte. Abbau der zerstörten und Aufbau der neuen Plane erfolgten in Rekordzeit von 6 Wochen. Gleichzeitig wurden eine moderne Licht -und Tonanlage eingebaut, die Stromversorgung modernisiert und Ausbesserungsarbeiten an den Anbauten vorgenommen.

Bereits am 7. Mai konnte das Zelt mit der Premiere der Theateraufführung seiner Bestimmung übergeben werden.

Die Freude das in hellem Glanz strahlende Zelt währt nur kurz.

2011 Mitte Januar schlug der strenge Winter erneut zu. Die Aufhängungen der Zeltspitzen hielten der hohen Schneelast nicht stand; die mit vielen Tonnen nassen, zum Teil zu Eis gefrorenen Schnees gefüllte Zeltplane stürzte herab und war erneut verloren. Durch schnelles Reagieren und umsichtiges Handeln der rasch herbeigerufenen Feuerwehr sowie eines Arbeitskommandos der Handballabteilung unter bewährter Leitung von Materialwart Lothar Bähr konnten wenigstens die nagelneuen technischen Anlagen unbeschädigt gerettet werden.

Mitte Februar fiel nach erneut ausgiebiger Diskussion, bei der die Finanzierungsfrage wegen ausfallender Schadensregulierung durch die Versicherung im Zentrum der Überlegungen stand, erneut die Entscheidung zur Anschaffung der Zeltplane.

Erneut waren die Herstellung der Funktionstüchtigkeit und die Wiederinbetriebnahme nur wenige Wochen später möglich.

Es ist immer wieder erstaunlich, mit welcher großer Anteilnahme das Schicksal unseres

Zelts in der Öffentlichkeit verfolgt wird. Und das beileibe nicht nur durch Vereinsmitglieder. Diese im ganzen Landkreis herrschende Interesse am Identität stiftenden Wahrzeichen der SG Rödental ist für die Verantwortlichen ein klarer Beweis dafür, welches hohe Ansehen die SG mit ihren zahlreichen Sportangeboten für Groß und Klein, Jung und Alt genießt.

